



## PROGRAMMABLAUF

des Internationalen Symposiums über Fragen  
der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung  
des Gebiets Saratov

Saratov, 28.09.1992 – 03.10.1992

ПЛАН ПРОВЕДЕНИЯ Международного симпозиума по вопросам социального и экономического развития Саратовской области г. Саратов, 28 сентября - 2 октября 1992 г.	PROGRAMMABLAUF des Internationalen Symposiums über Fragen der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung des Gebiets Saratov Saratov, 28.09.1992 - 03.10.1992
<b>28 сентября, понедельник</b> 11 <sup>00</sup> Отъезд участников из Франкфурта спецрейсом Люфтвагн 18 <sup>00</sup> Прибытие в Энгельс-Саратов, размещение в отеле "Славянск", ужин	<b>28. September, Montag</b> 11 <sup>00</sup> Abflug der Teilnehmer vom Flughafen Frankfurt mit Charterflug der Lufthansa 18 <sup>00</sup> Ankunft in Engels/Saratov, Unterbringung im Hotel "Slovakia", Abendessen
<b>29 сентября, вторник</b> 9 <sup>00</sup> - 13 <sup>00</sup> Первое пленарное заседание симпозиума 13 <sup>00</sup> - 14 <sup>00</sup> Обед 14 <sup>30</sup> - 18 <sup>00</sup> Секционные заседания 19 <sup>00</sup> Ужин	<b>29. September, Dienstag</b> 9 <sup>00</sup> - 13 <sup>00</sup> Eröffnungsplenum des Symposiums 13 <sup>00</sup> - 14 <sup>00</sup> Mittagessen 14 <sup>30</sup> - 18 <sup>00</sup> Sektionsitzungen 19 <sup>00</sup> Abendessen
<b>30 сентября, среда</b> 9 <sup>00</sup> - 13 <sup>00</sup> Секционные заседания 13 <sup>00</sup> - 14 <sup>00</sup> Обед 14 <sup>30</sup> - 17 <sup>00</sup> Прогулка по Волге на теплоходе 18 <sup>00</sup> Ужин 19 <sup>00</sup> - 21 <sup>00</sup> Посещение театров, концертный зал, консерватория и филармония	<b>30. September, Mittwoch</b> 9 <sup>00</sup> - 13 <sup>00</sup> Sektionsitzungen 13 <sup>00</sup> - 14 <sup>00</sup> Mittagessen 14 <sup>30</sup> - 17 <sup>00</sup> Schiffsfahrt auf der Wolga 18 <sup>00</sup> Abendessen 19 <sup>00</sup> - 21 <sup>00</sup> Theater- und Konzertbesuche (Konserwatorium, Philharmonie)
<b>1 октября, четверг</b> 9 <sup>00</sup> - 13 <sup>00</sup> Секционные заседания 13 <sup>00</sup> - 14 <sup>00</sup> Обед 14 <sup>30</sup> - 18 <sup>00</sup> Посещение предприятий, исследовательских институтов, высших учебных заведений Саратова 19 <sup>00</sup> Посещение Академического театра оперы и балета, после концерта - приван	<b>1. Oktober, Donnerstag</b> 9 <sup>00</sup> - 13 <sup>00</sup> Sektionsitzungen 13 <sup>00</sup> - 14 <sup>00</sup> Mittagessen 14 <sup>30</sup> - 18 <sup>00</sup> Besuche von Betrieben, Forschungsanstalten und Hochschulen der Stadt Saratov 19 <sup>00</sup> Besuch des Akademischen Opertheaters, anschließend Empfang
<b>2 октября, пятница</b> 9 <sup>00</sup> - 13 <sup>00</sup> Заключительное пленарное заседание, доклад руководителей секций, подведение итогов симпозиума 13 <sup>00</sup> - 14 <sup>00</sup> Обед 14 <sup>30</sup> - 19 <sup>00</sup> Экскурсия по окрестностям 19 <sup>30</sup> Ужин	<b>2. Oktober, Freitag</b> 9 <sup>00</sup> - 13 <sup>00</sup> Abschließende Plenarsitzung, Bericht der Sektionsleiter, Auswertung der Symposiumsergebnisse 13 <sup>00</sup> - 14 <sup>00</sup> Mittagessen 14 <sup>30</sup> - 19 <sup>00</sup> Exkursionen in die Umgebung 19 <sup>30</sup> Abendessen
<b>3 октября, суббота</b> 9 <sup>00</sup> - 12 <sup>00</sup> Дискуссия участников симпозиума, экскурсия по городу, посещение музея 13 <sup>00</sup> - 14 <sup>00</sup> Обед 15 <sup>00</sup> Отъезд участников спецрейсом Люфтвагн Саратов/Энгельс - Франкфурт	<b>3. Oktober, Samstag</b> 9 <sup>00</sup> - 12 <sup>00</sup> Fachgespräche der Teilnehmer, Stadtbekichtigungen, Museumsbesuche 13 <sup>00</sup> - 14 <sup>00</sup> Mittagessen 15 <sup>00</sup> Abflug der Teilnehmer von Saratov/Engels nach Frankfurt mit Charterflug der Lufthansa

## SEKTION I: BILDUNG UND ERZIEHUNG

Sektionsleitung: Anatolij M. Bogomolov, Mitglied er RAdW Valentina I. Antonlenko  
Prof. Dr. Oskar Anweiler

29. September, Dienstag

Saratov, Kindergarten Nr. 53

14<sup>30</sup> - 18<sup>00</sup>

### 1 Erziehung im Vorschulalter. Probleme des Kinderschutzes

#### 1.1 Körpererziehung des Kindes in der Familie

Referent: Dr. Evgenij A. Sidorov, Saratover Pädagogische Hochschule

#### 1.2 Vorschulerziehung in der Bundesrepublik Deutschland

Referent: Stud.-Dir. Herbert Langwald,  
Fachschule für Sozialpädagogik, Zülpich

#### 1.3 Das Problem der Musikerziehung der Kinder im Vorschulalter in Rußland

Referentin: Dr. Galina K. Lebedeva, Saratover Pädagogische Hochschule

#### 1.4 Musische Erziehung in Familie, Vorschuleinrichtungen und Schule in Deutschland

Referentin: Edith Nothdorf, Musikpädagogin,  
Autorin und Komponistin

#### 1.5 Ausbildungskonzepte für Erzieherinnen

Referent: Stud.-Dir. Herbert Langwald,  
Fachschule für Sozialpädagogik, Zülpich

#### 1.6 Einsatz von methodisch-didaktischen Materialien zur Sprach- und Sprecherziehung

Referentin: Bärbel Dachwitz,  
pädagogische Fachberaterin, Düren

30. September, Mittwoch

Saratov, Mittelschule Nr. 36

### 2 Entwicklung der Schulkinder

#### 2.1 Konzeption fürv die kontinuierliche pädagogische Ausbildung und Weiterbildung unter neuen Bedingungen

Referent: Prof. Dr. Michail S. Kobzev, Saratover  
Pädagogische Hochschule

#### 2..2 Sprachunterricht in Deutschland

Referent: Prof. Dr. Götz Beck, Technische Hochschule Aachen

#### 2.3 Probleme der Musikerziehung der Schulkinder in Russland

Referentin: Dr. Ljudmila A. Isaeva, Saratover  
Pädagogische Hochschule

#### 2.4 Naturwissenschaften und Computereinsatz im Schulunterricht

Referent: Oberstudienrat Reinhard Munsonius, Göttingen

# **Vortrag anlässlich des internationalen Symposiums über Fragen der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung des Gebietes Saratow vom 28. September bis 3. Oktober 1992 in Saratow.**

Veranstalter:

Saratower Wissenschaftszentrum der Russischen Akademie der Wissenschaften  
Institut für Deutschland- und Osteuropaforschung Göttingen.

*(Dieser Vortrag wurde von Dr. Alexander Minor ins Russische übersetzt und in die Lenin-Bibliothek in Moskau aufgenommen.)*

**Referentin:**

**Edith Nothdorf, Deutschland**

## **Musische Erziehung in Familie, Vorschuleinrichtungen und Schule.**

Das frühe Lernen ist für die intellektuelle, emotionale und soziale Entwicklung des Menschen von unbestrittener Bedeutung. Je früher das Lernen beginnt, desto mehr werden im heranwachsenden Menschen Kräfte geweckt, die für sein ganzes Leben entscheidend sein können.

Unsere Zeit leidet an der Diskrepanz zwischen dem technischen und wissenschaftlichen Fortschritt einerseits und der Gefährdung des Menschlichen andererseits. Das wirkt sich besonders bedrohlich auf die seelische Entwicklung der Kinder aus. Die Bedeutung musischer Erziehung im Medienzeitalter – speziell für Kinder im Vorschulalter – darf nicht unterschätzt werden, wobei der gezielte Umgang mit Musik ein hervorragender Ausgleich zur Unruhe unserer Zeit und ein Heilmittel für die Seele ist.

Förderung von Kreativität kann schon beim Kleinkind durch Singen und Musizieren erfolgen. Es ist bekannt, daß besonders Kinder im Vorschulalter "begabt" werden können, d.h. der Umgang mit angebotenen Lernstoff kann natürliche Begabungen und Neigungen entdecken und fördern. Somit erfolgt eine Prägung der individuellen Persönlichkeit.

Mit Singen, Spielen und Musizieren werden nicht nur wichtige Grundlagen für soziale Verhaltensweisen in der Gesellschaft geschaffen, sondern auch Erfolgserlebnisse vermittelt. Gleichzeitig wird der emotionale Bereich gestärkt und damit der Ausgleich zur Rationalität geschaffen.

Das Fazit ist das Erwerben der Fähigkeit, die Bewältigung von Konflikten in der Gesellschaft bei behutsamer Entwicklung der Persönlichkeit zu erreichen. Für die Entwicklung des multikulturellen Miteinanders der Völker ist nichts besser geeignet als der Umgang mit Musik.

Die Verwirklichung ganzheitlicher musischer Erziehung unter besonderer Berücksichtigung der "Musikalischen Früherziehung" anhand des Unterrichtsmodells "Singen und Spielen für Kinder" in Familie, Vorschule, Elementarbereich der Grundschule und der Sonderschule ist ein Beispiel für die Umsetzung der genannten Thesen. Die Funktion musischer Erziehung in Familie, Vorschul-

einrichtungen und Schule sollte übergreifend sein. Ich will versuchen, in meinem Vortrag einen Bogen zu spannen, der diesen Gedanken verdeutlicht.

Das frühe Lernen ist für die intellektuelle, emotionale und soziale Entwicklung des Menschen von unbestrittener Bedeutung. Je früher damit begonnen wird, umso mehr Kräfte werden im heranwachsenden Menschen geweckt, die für sein ganzes Leben entscheidend sein können.

Der Familie als kleinster Zelle der Gesellschaft fällt die erste Aufgabe zu, am prägendsten zunächst der Mutter. Wenn man davon ausgeht, daß eine musikalische Entwicklung bereits vor der Geburt – u.a. über den Herzschlag der Mutter – beginnt, so ist es folgerichtig, daß das Kind auf Atem und Stimme der Mutter besonders reagiert. Die ersten Lebensjahre sind für das Ausdrucksvermögen stimmlich, sprachlich und musikalisch von entscheidender Wichtigkeit. Wenn der Säugling schreit, entwickelt sich sein Schreien während dieser Periode zu differenzierter Höhe, Dauer und Lautstärke. Auch Bedürfnisse wie z.B. Hunger – körperlich und seelisch nach Zuwendung oder Beruhigung – kann er bereits mitteilen. Zum Ende des ersten Lebensjahres reagiert der Säugling auf Summen oder Singen kurzer Melodien oder Tonfolgen der Mutter mit "Lallen" oder durch Bewegungsreaktionen wie "Strampeln".

Natürlich spielt die Zuwendung zum Kind anderer Familienmitglieder wie Vater, Geschwister, Großeltern sowie weiterer Erwachsener oder Kinder eine wichtige Rolle. Die Stimme des Menschen ist das vielseitigste Ausdrucksorgan. Nicht nur Denken und Fühlen kann dadurch mitgeteilt werden, sie ist auch gleichzeitig unser natürlichstes Musikinstrument. Singen ist die ursprünglichste Art zu musizieren und Musik zu erleben, bei den meisten Menschen ein elementares Erlebnis. Die Zahl derjenigen, die nicht singen können ist sehr klein, wobei häufig organisch bedingte Ursachen, d.h. stimmliche und gehörmäßige Fehlentwicklung die Ursache ist. Das hat nichts mit Unmusikalität zu tun! Kleine Kinder, deren Stimmorgane noch nicht voll entwickelt sind, nehmen den Ton z.B. von der Singstimme besser ab als vom Instrument, und sie korrigieren sich beim Instrumentalspiel, wobei sie die gleiche Melodie oder Tonfolge sozusagen "falsch" weitersingen. Es gibt berühmte Dirigenten, die keinen "graden" Ton singen können, wer wollte ihnen die Musikalität absprechen? Leider schlägt sich die Fehlmeinung, Nichtsingenkönnen gleich Unmusikalität, noch immer vielerorts in schlechten Musikzensuren nieder. Man kann nur hoffen, daß das bald der Vergangenheit angehört. Schon **Georg Philipp Telemann** (1681-1767) hat gesagt:

"Singen ist das Fundament zur Musik in allen Dingen.

Wer auf Instrumenten spielt, muß des Singens kundig sein".

Natürlich ist die Auswahl der Lieder für alle Altersstufen, besonders jedoch für das Kleinkind sehr wichtig. Für die Entwicklung des Kindes ist die wichtigste Voraussetzung das Spielerische in allem Tun, wobei alle Körpersinne wie Ohr, Auge, Tastsinn, Greifsinn und Körpermotorik ganzheitlich beteiligt sind. Spielen ist für Kinder keine vertane Zeit (im Sinne bloßer, scheinbar sinnloser Beschäftigung), sondern die natürlichste Form des Lernens überhaupt. Im Spiel "entdeckt" das Kind sich und seine Umwelt, lernt es damit umzugehen. Bei allen Lernangeboten von Erwachsenen sollte immer genügend Freiraum zum Spielen für das Kind erhalten bleiben, damit es eigene Erfahrungs- und Gestaltungsprozesse erwerben und erleben kann. Von der ersten Zwiesprache bzw. dem Zwiesang auf kleinster Ebene bei sehr häufiger Wiederholung zwischen Kind und Bezugspersonen über Fingerspiele, z.B. "Zehn kleine Zappelmannen" oder Kniespiele wie "Hoppa, hoppa Reiter" sowie über Lieder in der Leierformel wie "Backe, backe Kuchen" bis zu Spielliedern wie "Ting, tang, Tellerlein" u.a. wird die ganzheitliche Entwicklung gefördert. Die ersten Erfahrungen von Kindern in praktischer Musikausübung beginnen bereits bei der willkürlichen Betätigung der Rassel im Kinderwagen. Später erfährt und "begreift" das Kleinkind im Hantieren und Ausprobieren von verschiedenen Gegenständen den Unterschied von Geräusch und Ton, z.B. das Zusammenfallen eines Bauklötzchenturmes oder Kochtopfgetrommel. Wenn das Kind dazu einen ständigen Singsang vollführt, "begleitet" es sich sozusagen schon selbst.

Diese wenigen Beispiele sollen verdeutlichen, wie wichtig es ist, Kinder bei solchen Prozessen nicht zu stören, auch wenn die oft davon entnervten Erwachsenen Abstriche für ihr Wohlbefinden machen müssen. Kinder haben eben eine viel weitergefaßte Auffassung von Musik als Erwachsene, was leider von vielen Erwachsenen nicht berücksichtigt wird. Über die vorher genannten Erfahrungen von Klangeigenschaften und Klangqualität ergibt sich später zwangsläufig beim Hören von Musik ein Bedürfnis nach Ordnung von Klängen und Tönen, wobei wieder sichtbar wird, daß das Ordnungsbedürfnis in jeder Art dem Kind sozusagen angeboren ist, es dient damit ja einem Orientierungsprozess, den das Kind für den Umgang mit der Umwelt einfach braucht. Maria Montessori (1870-1952), eine der größten Pädagoginnen der Gegenwart, sagt:

"Für das Kind ist die Ordnung das, was für uns der Boden ist, auf dem wir stehen, was für den Fisch das Wasser ist, in dem er schwimmt. Im frühen Kindesalter entnimmt der Menschegeist seiner Umwelt die Orientierungselemente, deren er für seine späteren Eroberungen bedürfen wird".

Je früher der Sensibilisierungsprozess beginnt, umso größer die Chance für das Kind, sein Leben durch Musik zu bereichern. Man kann nicht oft genug darauf hinweisen, wie entscheidend das elterliche Verhalten dem Kind gegenüber ist. Anregungen sind erwünscht und notwendig, doch als oberstes Gebot gilt immer das Spielerische in allem. Sie sollten vielfältig sein und Elemente aus allen Bereichen enthalten.

So gehört das Malen zu den wichtigsten Ausdrucksformen und Erfahrungsmöglichkeiten. Der Umgang mit Farbe und Papier über erstes Kritzeln bis hin zu Bildern, die altersgemäß der Entwicklung des Kindes entsprechen, ist ein wichtiges Element. Bis zum 3. Lebensjahr etwa befindet sich das Kind in einem träumerischen Gestaltungsprozess. Es lebt ganz in der Bewegung und den Rhythmen, die auf dem Papier sichtbar werden. Danach erst läßt sich das Kind phantasievoll assoziierend vom Entstehenden leiten und kommentiert seine Bilder beim malen, z.B. "das ist ein großer Hund, der hat viele, viele Beine, damit kann er ganz schnell laufen" o.ä..

Erst das 4jährige Kind läßt aufgrund seiner altersgemäßen Bewußtseinslage eine Themenvorgabe und Interpretation zu. Dabei besitzt es ein ihm eigenes Vokabular, bei dem der Erwachsene möglichst nur eine Zuhörerrolle übernehmen sollte oder eine "Vorsichtgnachfragende" ohne typische Kommentare aus Erwachsenensicht!! Leider, leider wird das immer wieder zu wenig beachtet. Schon eine im Tonfall vom Kind erkannte negative Kritik in Form der Frage: "Was soll denn das sein?". Oder auch gutgemeinte vorherige Interpretationen des Erwachsenen ohne das Abwartenkönnen- oder -wollen auf die Erklärung des Kindes können schwerwiegende Folgen wie Erschütterung des Selbstvertrauens, Unlust und Mutlosigkeit zur Folge haben. Wie wichtig gerade das Malen für Kinder und auch für Erwachsene ist, belegt die Tatsache, daß das Malen in der Heilpädagogik therapeutisch eingesetzt wird, wobei dem Fingermalen eine besondere Bedeutung beigemessen wird.

Malen macht frei! Es ist besonders geeignet, Hemmungen zu überwinden und Ängste abzubauen. Das ist beim Kleinkind wie beim pubertierenden Kind gleichermaßen zu beobachten. Auch Kontaktschwierigkeiten mit der Umwelt können durch Malen behoben werden. Hat das Kind innerhalb der Familie noch vor dem Kindergarten die Möglichkeit gehabt, seinem ureigensten menschlichem Bedürfnis zu Schmierern und frei zu Kritzeln nachgehen zu dürfen, wird es das Malerlebnis an sich lustvoll weiterentwickeln. Über Einrichtungen von Familienbildungsstätten und Volkshochschulen können Erwachsene "Versäumtes" nachholen. Sie können so nicht nur den Kindern eine vielschichtige Hilfe bieten, sondern erfahren Freude und Entspannung und somit eine vielfach verbesserte Lebensqualität.

In der Familie hat das Kind im Idealfall immer eine Bezugsperson. Doch kann allein die häusliche Umgebung mit all ihren Vorzügen eine Kontaktaufnahme zu fremden Kindern und Erwachsenen und damit eine soziale Entwicklung des Kindes nicht ersetzen.

In den meisten Fällen kommen die Kinder in den Kindergarten, wo geschulte Kräfte halb- oder ganztags wöchentlich die gesamte Entwicklung der Kinder altersgemäß fördern. Es werden hier und da Schwerpunkte gesetzt, die von vielen Faktoren abhängig sind. Es gibt Kindergärten, in denen z.B. gruppenweise musikalische Früherziehung stattfindet. Hier kann die Eltern-Kind-Beziehung gerade durch den spielerischen Umgang mit Musik in ihrer vielfältigen Möglichkeit erweitert werden. Leider ist das nicht die Regel. Somit bleibt es der Initiative von Privatmusiker Erziehern oder Musikschulen überlassen, musikalische Früherziehung anzubieten. Ideal wäre es, wenn die musikalische Ausbildung aller Kindergärtnerinnen so angelegt wäre, dass sie die Befähigung erlangen könnten, selbst im Kindergarten musikalische Früherziehung zu unterrichten.

Mit Singen, Spielen und Musizieren werden nicht nur wichtige Grundlagen für soziale Verhaltensweisen in der Gesellschaft geschaffen, sondern auch Erfolgserlebnisse vermittelt, die beste Motivation für alles! Gleichzeitig wird der emotionale Bereich gestärkt und damit der Ausgleich zur Rationalität geschaffen.

Unsere Zeit leidet an der Diskrepanz zwischen dem technischen und wissenschaftlichen Fortschritt einerseits und der Gefährdung des Menschlichen andererseits. Das wirkt sich bedrohlich auf die seelische Entwicklung der Kinder aus. Die Bedeutung musischer Erziehung im Medienzeitalter - speziell für Vorschulkinder darf nicht unterschätzt werden, wobei der gezielte Umgang mit Musik ein hervorragender Ausgleich zur Unruhe unserer Zeit ist, ein Heilmittel für die Seele!

Seit 23 Jahren bemühe ich mich, diesem Anliegen gerecht zu werden. Ich unterrichte im Auftrag der Kleinstadt Bargteheide Vorschulkinder ab vier Jahren nach meinem Unterrichtsmodell "Singen und Spielen für Kinder" (**auch Bargteheider Modell genannt**) in Musikalischer Früherziehung. Dem vierteiligen Lehrwerk (Erzieherhandbuch mit Stundenbeispielen in 66 Lernschritten, Hausaufgabensammlung, Liederheft mit dazugehöriger Musikkassette) liegen lange Jahre praktischer Erfahrung zu Grunde. Viele neue Erfahrungen durch Begegnungen mit Kindern und Pädagogen im In- und Ausland haben mich bereichert, was sich u.a. in vielen neuen Liedern ausdrückt, in musikalischen Märchen, in verschiedenen Publikationen. Das Besondere meines Modells ist das immer wieder vordergründige Element des Spielerischen!

Ich unterrichte wöchentlich eine volle Zeitstunde mit Ausnahme der Ferien, zwei Jahre lang Gruppen mit 8 - 10 Vorschulkindern ab vier Jahren. Nur in so kleinen Gruppen ist die individuelle Betreuung und Förderung möglich. Es geht mir nicht nur um die musikalische Entwicklung, sondern eben sehr um die menschliche. Der Weg zur musischen oder musikalischen Entwicklung erfolgt schrittweise in spielerischer Form und wird gemäß den Anlagen und Fähigkeiten individuell abgestimmt. Die Eltern erwerben zu Beginn eine Hausaufgabensammlung von mir, die als Loseblattsammlung das Mitgeben eines Blattes zum jeweiligen Lernschritt ermöglicht. Sie beschaffen ein kleines Glockenspiel für das häusliche Üben, Zeichenblöcke im DIN-A3-Format und ein Spezialnotenheft mit etwas breiteren Linien, Farbkreiden und Tuschkasten.

Das Vertrauen von Eltern und Kindern zu erwecken und zu bewahren ist die vordringlichste Aufgabe. Das Geschenk des Vertrauens zu erhalten, ist nicht selbstverständlich. Eltern müssen jetzt spätestens "Loslassen" lernen. Sie müssen der Lehrkraft vertrauen und ihrem Kind etwas zutrauen. Das fällt vielen Eltern schwer. Anfangs ist die Lehrkraft oft Mittler zwischen Kind und Elternhaus. Die Eltern möchten gern sofort alles wissen und überfallen ihr Kind mit den Fragen: "Wie war's? Was habt ihr gemacht? Hat's Spaß gemacht?". Viele Kinder können oder wollen nicht gleich antworten. Eltern müssen "abzuwarten" lernen und hinzuhören, meistens erzählen die Kinder aus einer für den Erwachsenen schwer zu begreifenden scheinbaren Zusammenhanglosigkeit heraus

ganz plötzlich etwas. Der Kontakt zwischen Lehrkraft und Elternhaus muß besonders im Vorschulalter ständig da sein, damit eventuell auftretende Probleme vielfältiger Art möglichst rechtzeitig gemeinsam behoben werden können.

Zwang wird im Unterricht grundsätzlich nicht ausgeübt, ganz gleich ob es sich um Sprechen, Singen, Darstellen, Malen oder Musizieren handelt. Es wird immer nur angeboten!! Geduld heißt das Zauberwort! Im Unterricht können natürlich nur Ansätze erarbeitet, Anstöße gegeben werden, die zu Hause weiterentwickelt werden müßten. Daher ist die Mitarbeit der Eltern sehr wichtig und hilft gleichzeitig, die Eltern-Kind-Beziehung zu vertiefen in beglückender Gemeinsamkeit. Bei meinen Hausaufgaben sowie im Unterricht ist nicht das Leistungsdenken der Ausgangspunkt, sondern vorsichtige Hilfestellung bei der Entwicklung. Bei diesem Angebot kann Vieles erreicht werden, aber es muß nicht erreicht werden! Die kleineren Hausaufgaben festigen das immer vorher im Unterricht Erarbeitete, natürlich können Kinder den Sinn des Übens noch nicht einsehen. Darum müssen die Eltern immer wieder "anbieten". Sie müssen einen für ihr Kind geeigneten Zeitpunkt finden. Das ist so individuell verschieden, daß man dafür einfach keine Regel aufstellen kann. Wichtig ist die Kontinuität über eine Woche hinweg, sozusagen ein roter Faden, der sich in diesem Zeitraum abspult, wobei die Wiederholung nicht nur im Vorschulalter eine wichtige Rolle spielt.

Ich möchte den Kindern allgemeine musikalische Grundlagen vermitteln, die es ihnen ermöglichen, nach Abschluss meiner zwei Jahre dauernden Kurse ein für sie entsprechendes geeignetes Instrument zu erlernen oder einfach ein guter Musikhörer- und Liebhaber zu sein. Der Stundeninhalt ist sehr vielfältig, wobei ein ständiger Wechsel zwischen Ruhe und Bewegung erfolgt. Und immer steht am Ende der Stunde Malen auf dem Programm! Eventuell im Unterricht auftretende Schwierigkeiten, z.B. "Nicht mitmachenwollen", lösen sich beim Malen. Alle Bilder werden wechselweise aufgehängt und am Ende der Kurse zusammen mit den häuslichen Malaufgaben den Kindern zurückgegeben. Ein Dokument über Entwicklung von zwei Jahren unter Einbeziehung vieler musischer Aspekte.

Meine vorschulische Erziehung mit Schwerpunkt auf musikalischem Gebiet umfaßt folgende Punkte als festen Bestandteil: Gehörbildung, rhythmische Schulung, allgemeine Musiklehre und Notenschreiben, Begriffsbildung, Konzentrations- und Entspannungsübungen, Disziplin-, Geschicklichkeits-, Ordnungs- und Partnerübungen, Singen, Stimmbildung, Sprecherziehung, Darstellendes Spiel, Basteln von Geräuscherzeugern, Improvisationsübungen auf allen Gebieten und am Ende der Stunde immer Malen!

Im ersten Jahr bewegen sich die Kinder im pentatonischen Bereich ohne Halbtöne. Sie lernen fünf Töne kennen, auditiv und visuell. Sie lernen die einfachsten Rhythmen, können sie ausführen und sogar notieren, in grafischer sowie auch in traditioneller Notenschrift. Immer wieder betone ich, daß das Bemühen um eine Sache hier das Wichtigste ist, nicht das Ergebnis! Das Musizieren im Unterricht erfolgt auf allen Orff-Instrumenten, wobei dem Metallophon im ersten Jahr eine besondere Bedeutung zufällt, weil es durch seinen langen Nachhall den Kindern lange genug Zeit zum Hören gibt. Gehörmäßig werden nach einem Jahr alle Orff-Instrumente wie die Stabspiele Glockenspiel, Metallophon, Xylophon, sodann Rhythmusinstrumente wie Triangel, Cymbeln, Klanghölzchen, verschiedene Trommeln und dazu das Klavier unterschieden. Begriffsbildende Bewegunglieder wie zum Beispiel "Oben auf der Fensterbank", und Bewegungsspiele vieler Art unterstützen die allmähliche Bewußtwerdung von "Hoch-Tief", "Oben-Unten", "Dazwischen", "Links-Rechts".

Die Einbeziehung körpereigener Instrumente wie Klatschen, Patschen, Stampfen bietet sich an. Ein Liedbeispiel dafür speziell wäre "In die Hände klatschen wir". Oder ein Stimmbildungsförderndes "Auf dem Bauernhof", bei dem Tierstimmen nachgeahmt werden. Über Bewegung kann man einfach alles erfassen: rhythmische Abläufe, Tonlängen, Tonstärken usw. So gelingt es, abstrakte Dinge zu vermitteln. Wenn Kinder auf Seilen als Notenlinien balancieren, in den Zwischenräumen

hüpfen, in einem "Notenhaus" wohnen, selbst eine Note darstellen, entwickeln sie eine lustvolle Beziehung zum Begreifen abstrakter Dinge. Ebenso wichtig sind Sprüchlein, Darstellendes Spiel, Rollenspiel und sehr wichtig die Improvisation. Zauberhaftes Erleben der Musikwelt durch Verzauberung wirkt bezaubernd. Die Improvisation, d.h. die Fähigkeit mit vorhandenem Material schöpferisch umgehen zu können, ist wesentlicher Bestandteil einer musischen Erziehung. Sie ist also Mittel zur Kreativität. Materialbeispiele dafür sind u.a.

1. Textergänzung oder Veränderung z.B. am "Reimliedchen"
2. Melodische Veränderung - durch Vollenden einer musikalischen Floskel bei Frage und Antwort
  - a) vokal  
im Zwiegespräch
  - b) instrumental
3. Varianten zu Spielmöglichkeiten mit Instrumenten
4. Klatschen, Patschen und Stampfen als Erfindungsübung bei A-B-A-Form
5. Farb- und Formgebung beim Malen, z.B. "lautes" oder "leises Bild"
6. Herstellung von Geräusch- und Klangerzeugern als neuartige Musikinstrumente mit charakteristischem Klang mit verschiedenem Bastelmaterial usw. usw.

Fazit daraus ist die Wichtigkeit der Durchführung eines Vorschulprogramms, wie es beispielsweise mein Modell beinhaltet. Die Kreativität wird in den Kindern geweckt, entwickelt und gefördert. Die Kinder werden dadurch in die Lage versetzt, später in gewissen Lebenssituationen Auswege zu finden. Probleme werden leichter gelöst, weil die Kinder in der Lage sind, diese von verschiedenen Seiten zu beleuchten und selbst Entscheidungen zu treffen.

Nach Beendigung des zweiten Jahres kennen die Kinder die drei Grundtonarten C-, F- und G-Dur, sie können nach Noten spielen und singen, kennen einfache ostinate Begleitungen und zeigen in einer öffentlichen Abschlussfeier jeder seinen Fähigkeiten entsprechend von mir eingesetzt ihr Können. In meinem musikalischen Märchen "Tonis Traum vom Zauberschlüssel", das Material aus dem 2-Jahresprogramm enthält, findet sich für jeden etwas. Wichtig ist dabei das Erlebnis des gemeinschaftlichen Musizierens, Vorbereitens und Malens, das Solo- und Gruppenspiel, ja, der erste öffentliche Auftritt. In 2 Jahren werden die Kinder in spielerischer Weise dazu befähigt, sich frei und selbstverständlich vor Publikum zu behaupten. Das ist ein wunderbarer Einstieg in die Schule!

### **Die Bedeutung der musikalischen Früherziehung für Grundschulen.**

Durch die 2 Jahre dauernde langsame, stetige, geistige und körperliche Entwicklung wird eine gute Basis für den Schulunterricht geschaffen. Während dieser Zeit wird das einzelne Kind intensiv beobachtet, was nur in Kleingruppen möglich ist, und dabei werden seine Anlagen und Neigungen speziell gefördert. Dabei werden frühzeitig eventuelle körperliche und geistige Schwächen aufgespürt, die im Elternhaus oft nicht auffällig oder als solche angesehen wurden, z.B. motorische Geschicklichkeit, Grob- und Feinmotorik, Sehvermögen, Hörvermögen, Sprechvermögen. Nach letzten Erkenntnissen sind etwa 5% der Vierjährigen durch Sprachstörungen auffällig geworden. Oft wird das zu spät erkannt. Denn bei frühzeitiger Erkenntnis kann die Sprache mit Logopäden 1x wöchentlich spielerisch therapiert werden. Viele im Unterricht ausgeführten Spezialübungen dienen der Beobachtung der verschiedenen Fertigkeiten.

### **Beispiele für das Erkennen von Schwächen für**

a) die Motorik: Balancieren auf Seilen, auf einem Bein hüpfen, allgemeine Geschicklichkeit, Schlägelhaltung, Koordination der Hände und Füße beim Gehen, wie wird gekrabbelt, Körperbeherrschung bei der Tempobewältigung -laufen, stoppen, fließende Bewegungen beim Größer- und Kleinerwerden u.a.

b) das Sehvermögen: Wie sieht das Kind? Schielt es? Zwinkert es? Wie weit sieht es gut? Kann es auf Linien oder Zwischenräume zeigen? Wie sieht es Farben?

c) das Hörvermögen: Hört das Kind allgemein gut? Kann es Sprache oder Musik bei allen Instrumenten gleichermaßen hören? Wie laut, wie leise kann es hören? Wie reagiert es auf Lautstärke, normal oder wann empfindet es Lautstärke als Schmerz? Kann es zwischen verschiedenen Instrumenten, Klängen oder Geräuschen differenzieren? Ist nur ein Ohr gut? Welches? Wann?

Diese Fragen sind in unserem Zeitalter der überlauten Hörgewohnheiten beim Rundfunk, Fernsehen und nicht zuletzt bei Veranstaltungen wie Kino, Diskotheken usw. ungeheuer wichtig. Hörerziehung - und das sollte schon zu Hause, im Kindergarten und in Vorschuleinrichtungen wie Musikalische Früherziehung - unbedingt ohrenpflegend betrieben werden! Nicht nur die allgemeine Lärmschädigung ist gefährlich, sondern auch das daraus resultierende Fehlen von Differenzierungsvermögen.

Wirkt man allem Genannten und als Schwächen Erkanntem entgegen, so hilft man dem Vorschulkind entscheidend bei seinem Schulweg.

In meiner 23-jährigen Praxis mit meiner Musikalischen Früherziehung konnte ich auf diese Weise schon vielen Eltern und damit den Kindern helfen.

Eine wichtige Komponente möchte ich hier noch nennen. Alle genannten Punkte, die in meiner Musikalischen Früherziehung berücksichtigt werden, sind gleichzeitig eine Prophylaxe gegen die Legasthenie, hier kurz als Lese- und Rechtschreibschwäche definiert. Die Kinder, die bereits im Vorschulalter die Möglichkeit hatten, durch die bereits genannten Punkte einer eventuellen Anlage zur Legasthenie entgegenwirken zu können, sind für den Schulbeginn ganz anders gerüstet als solche, die keine entsprechende vorschulische Erziehung hatten. Wenn Schulkinder später als Legastheniker auffallen, haben sie oft schon einen Leidensweg hinter sich, der unvorstellbar schwer ist. Sie gelten zu Unrecht als "dumm" oder "faul", was sich leider entsprechend in ihren Zensuren niederschlägt. Auf das Verständnis von Lehrern können nur Wenige hoffen.

1987 wurde im Auftrag der Deutschen Gesellschaft für alternative Medizin in Bargteheide eine Studie über die Wirkung von musikalischer Frühziehung auf Lese- und Rechtschreibschwäche durchgeführt. In Bargteheide handelte es sich um Schüler aus städtisch- ländlich gemischtem Raum mit Kindern aus verschiedenen sozialen Schichten. Die Studie erstreckte sich über einen Zeitraum von 15 Jahren, in denen ca. 600 Mädchen und Jungen an meiner musikalischen Früherziehung teilgenommen hatten. Es sollte herausgefunden werden, ob diese Kinder im Vergleich zu den übrigen Schulkindern bessere Startbedingungen für den das Erlernen von Lesen und Schreiben erworben hatten. Das Ergebnis ist eine Verringerung der Legasthenie von über 50%. Von 574 Befragten haben 354 geantwortet, so dass das Ergebnis als statistisch signifikant anzusehen ist. Die Studie hat u.a. gezeigt, daß schon im Vorschulalter die für die Beherrschung der Laut- und Schriftsprache notwendigen Fähigkeiten zu

1. akustisch - phonetischer Differenzierung
2. kinästhetisch - artikulatorischer Differenzierung
3. melodisch - rhythmischer Differenzierung und
4. optischer Differenzierung

auch von solchen Kindern erworben werden kann, bei denen das Differenzierungsniveau noch nicht ausreichend ausgebildet ist. Wenn es gelingt, schon im Vorschulalter das Problem der Legasthenie

durch spielerische Möglichkeiten zu minimieren, dann wird vielen Kindern eine schwere Schulzeit erspart bleiben und der Start ins spätere Leben erleichtert werden.

Zur Anwendung von Teilen meines Konzepts wie spezielle Lieder oder Bewegungsbeispiele zur Auflockerung bei jeder Art von Unterricht im Elementarbereich von Grundschulen brauche ich nicht viel zu sagen. Jeder Lehrer weiß, wie wichtig es ist, Konzentrationsphasen durch Bewegungsphasen zu unterstützen. Abgesehen vom Spaß daran, erzielt er bessere Ergebnisse als beim herkömmlichen Unterricht. Dabei können Improvisationen als Mittel zur Kreativität wie bereits angedeutet zum Tragen kommen. Hier bieten sich auch für Vertretungslehrer viele Möglichkeiten, die schnell zu realisieren sind. Ebenso wichtig sind Entspannungsübungen, die vielfältig eingesetzt werden können, wobei immer alles spielerisch erfolgen sollte, z.B. "einschlafen" und "erwachen" spielen = zusammensinken, auf akustisches Signal langsam aufrichten, gähnen, räkeln etc., oder Atemübungen oder Märchenspiele als Entspannungsübung.

Daß die durch Musikalische Früherziehung vorgebildeten Schüler eine Freude für jeden Musiklehrer sind, brauche ich nicht besonders zu betonen. Bei einem solchen Fundament in einer Klasse kann eine schnelle Anwendung von Instrumenten erfolgen und somit farbiger musiziert werden. Das Orff'sche Instrumentarium ist hervorragend geeignet, Musikunterricht für musikalisch Vorgebildete und Ungebildete zum Gemeinschaftserlebnis werden zu lassen. Die Stabspiele als Melodieinstrumente werden natürlich schneller von den Kindern aus der durchlaufenen Musikalischen Früherziehung beherrscht werden als von den anderen. Doch ist die Freude am gemeinschaftlichen Musizieren durch die verschiedenartigen Möglichkeiten von Rhythmusinstrumenten auch für die anderen sehr groß. Viele schlagen lieber die Trommel als ein Melodieinstrument zu spielen. Und allmählich wachsen alle in immer anspruchsvolleres Musizieren hinein.

**Für Sonderschulen** gelten bekanntlich allgemein andere Richtlinien und Kriterien. Ich möchte hier nur kurz auf die Möglichkeiten einer zumindest teilweisen praktikablen Anwendung einer Musikalischen Früherziehung hinweisen. Hier kann man natürlich keinen genauen Zeitplan zu Grunde legen. Auch muß man davon ausgehen, daß oft nur Ansätze erarbeitet werden können. Doch die spielerische Komponente in meinem Konzept, verbunden mit Musik - aktiv und passiv - wird gern aufgegriffen. Über Musik mit den schon eingangs genannten Inhalten kann gerade an Sonderschulen viel erreicht werden, wobei der Rhythmus, sei es beim Sprechen, in der Bewegung und als Motivation überhaupt eine ganz andere Rolle als die Melodik spielt. Diese hat hier oft einen anderen Stellenwert, der ganz nach den speziellen Gegebenheiten ausgerichtet sein wird. Das beruhigende Moment für unruhige Kinder liegt oft in träumerischer Musik, die gezielt eingesetzt, ein Insichhineinhören unbewußt ermöglicht. Rhythmisch vordergründige Musik wird man eher bei antriebsarmen Kindern verwenden. Ich habe viele Lieder komponiert und immer selbst getextet, die für verschiedene Gegebenheiten geeignet sind. Durch Zufall erfuhr ich, daß Lieder von mir z.B. in Berlin und Saarbrücken zur Reanimation von im Koma liegenden Kindern eingesetzt werden.

Lassen Sie mich zum Schluß noch ein Wort zu meinen Liedern sagen. Ich war und bin immer bemüht, den speziell kindlichen musikalischen Bedürfnissen in Text und Musik zu entsprechen. Natürlich beschränke ich mich in meiner kompositorischen Arbeit nicht nur auf diesen Bereich. Aber ich gestehe gern, daß mir das Kinderlied als kleinste kompositorische Kunstform am meisten am Herzen liegt.

Ich wünsche mir, daß Familien, Kindergärten, Vorschuleinrichtungen, Musikschulen, Grund- und Sonderschulen geeignetes Material für sich finden können.  
Sich und allen Kindern zur Freude!

© 1992 Edith Nothdorf  
Alle Rechte vorbehalten!